

# Der Baustoffhändler profitiert vom Bauboom

**Wettingen** Die Hug Baustoffe AG hat ihre Niederlassung zum Doppelstandort im Limmattal ausgebaut

VON DIETER MINDER

Seit 2001 ist die Hug Baustoffe in Wettingen an der Tägerhardstrasse mit einem Handelsbetrieb auf dem ehemaligen BBC/ABB-Areal tätig. Nun wurde in Wettingen, als zweitem Standort, ein Showroom für Keramikprodukte eröffnet.

«Unser Unternehmen ist im Wirtschaftsraum Zürich tätig», sagt Dominik Rieder. Ihm und Franz Meng aus Schneisingen gehört die Hug Baustoffe AG, deren Hauptsitz Nänikon ist. Rieder leitet das Unternehmen zudem als CEO. In diesem Wirtschaftsraum, der etwa von Rapperswil bis Aarau reicht, ist das Unternehmen tätig. So wird das von einer hohen Bautätigkeit geprägte Gebiet rund um Zürich abgedeckt. Hier liegen die dicht besiedelten Städte und Gemeinden. Der Nachteil: Die Strassen sind an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt. Gerade darin sieht Rieder den Vorteil seiner Standorte. Baumaterial muss pünktlich zur Verarbeitung auf die Baustellen gelangen. Für Lagerhaltung auf den Baustellen ist kein Platz und sie wäre zu teuer. «Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen braucht es dezentrale

Lager und Kundennähe», sagt Rieder. Die Liefertreue über grössere Distanzen kann bei längeren Lieferdistanzen nicht ausreichend gewährleistet werden. Trotzdem spüren sie die ausländische Konkurrenz. Er geht davon aus, dass weiterhin intensiv gebaut wird: «Solange die Zinsen tief, die Leerstände gering sind und die Zuwanderung anhält, brauchen wir Wohnungen.»

## Isolieren ist des Bauherren Pflicht

«An allen unseren Standorten führen wir ein ähnliches Angebot», sagt Rieder. Es sind ungefähr 45 000 Artikel, die das Unternehmen führt.

## «Unser Unternehmen ist im Wirtschaftsraum Zürich tätig.»

**Dominik Rieder, CEO Hug Baustoffe AG**

«Unsere Kunden sind vor allem Bauunternehmer.» Sie können im Handelsbetrieb in Wettingen beziehen, was sie auf den Baustellen benötigen. Grundsätzlich sind

es immer noch die selben Grundmaterialien wie vor bald 70 Jahren, als das Unternehmen gegründet wurde. Aber das Schwergewicht hat sich verlagert. Die Entwicklungen und Anforderungen sind auch auf dem Bau fortgeschritten: «Heute hat zum Beispiel Isolationsmaterial eine viel grössere Bedeutung.» Besondere Bedeutung misst er inskünftig Isolatio-



Karin Peloso und Dominik Rieder im neuen Showroom. DM

nen aus natürlichen Material zu. «Zum Beispiel solches aus Flachs isoliert eben so gut wie Mineralwolle, hat aber weniger Anteil an grauer

## Die Entwicklung der Hug Baustoffe AG

**1946** Gründung als Hug, Graf + Co. Uster. Steine, Zement- und Steingrobre bilden das Schwergewicht des Angebotes.  
**1975** Hug + Graf wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.  
**1981** Namensänderung in Hug Baustoffe AG.  
**1992** Gründung der Hug Baukeramik AG als Tochtergesellschaft der Hug Baustoffe AG.  
**1997** Eröffnung des Handelsbetriebs in Wettingen und Fisibach durch FiBu Baustoffe AG.  
**2001** Die Verwaltungsräte Franz Meng und Peter Müller über-

nehmen die Hug Baustoffe AG.  
**2003** Neubau in Wettingen wird in Betrieb genommen.  
**2006** Einstieg in den Baumaschinenhandel und Baumaschinenvermietung.  
**2008** Eröffnung des neuen Standorts in Zürich Brunau.  
**2012** Eröffnung des Showroom in Wettingen.

Das Unternehmen beschäftigt rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 6 Standorten, wovon 2 Standorte über Ausstellungen und Baustoffbetrieb verfügen. (DM)

Energie.» Darunter versteht man die Energie, mit der das Produkt hergestellt wurde.

## Keramik mit Holzdekor

«Mit der Eröffnung des Showrooms wollen wir noch näher zu den Kunden», sagt Rieder. Unter Leitung von Karin Peloso präsentieren dort drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was an Keramik auf dem Markt angeboten wird. «Wir haben den Raum in Themenbereiche aufgeteilt, in jedem sieht der Kunde etwas Besonderes», sagt Peloso. «Unsere Kunden, in der Regel die Bauherren und

Architekten, können vergleichen und auswählen.» Neben den klassischen Plättli mit verschiedenen Dekors und Formaten, sind dabei auch Keramikplatten, die sich erst auf den zweiten Blick als solche verraten. Ob in Holzdekor oder mit lasergebrannten Symbolen, Keramik kann vielfältig und ausgesprochen modern gestaltet werden. Dass in der Umgebung Unternehmen verwandter Branchen sind, ist für Peloso ein weiterer Vorteil des Standortes Wettingen: «Wir haben freundschaftliche Kontakte mit den Nachbarn Sanidusch AG und Mundart Küchen.»

# Bewegung hilft, «gefremte» Momente wieder hervorzuholen

**Ennetbaden** Seit 10 Jahren ist Anna Müller \* beim ambulanten Externen Psychiatrischen Dienst (EPD) in Aarau in Behandlung. Sie besucht auch die Tanz- und Bewegungstherapie bei Johanna von Streng.

VON CAROLIN FREI

Es ist 16 Uhr, Anna Müller kommt zur Tanz- und Bewegungstherapie in die Limmatau in Ennetbaden. Nachdem sie sich bequeme Kleidung angezogen hat, wird die Klientin aufgefordert, als Erstes zwei Bereiche im Therapieraum zu definieren und mit Seilen voneinander abzugrenzen.

Das Thema «Ich darf sein, darf mir Raum nehmen» bewegt sie heute besonders. Ein Bereich soll zeigen, welchen Raum sie für sich in Anspruch nimmt, und der andere, welchen sie anderen Menschen zugesteht. «Stimmt das so für Sie?», wird sie von Johanna von Streng gefragt. «Ja.» Doch kaum gesagt, kommen Zweifel auf. «Steht mir dieser Raum wirklich zu, den ich da am Boden für mich abgesteckt habe?»

## Musik für die Konzentration

Immer wieder mischt sich der Kopf der Klientin in die Tanztherapie ein, der ihre alten Denkmuster ins Rampenlicht befördert und sie damit verunsichert. Johanna von Streng versucht, mithilfe von Musik die Konzentration der Klientin auf ihren Körper zu lenken und das Denken auszublenden. Die Trommelklänge



Therapeutin Johanna von Streng: «Am Bewegungsprozess arbeite ich nicht nur mit Musik, sondern auch mit diversen Materialien.» CFR

sind intensiv, sollen Anna Müller auf «die Erde» holen, ihr Halt geben. Zusammen mit der Therapeutin werden erste wippende Schritte gemacht. Dann kommen die Arme dazu. Eine weitere Steigerung ist der Körperkontakt, den Anna Müller sucht. Man hält sich an den Schultern, schwingt gemeinsam im Rhythmus.

Die Idylle trägt. Der Tanz löst Emotionen aus. Anna Müller weint. Die Bewegung wird gestoppt, die Situation besprochen. Indes trommeln die Trommeln unbeirrt weiter. Dann ein Lachen von Anna Müller und ein erneuter Griff zur Schulter, und der

Tanz geht weiter. Nach dieser Sequenz kommt ein sanftes Lied zum Zug. Die Klientin wird ruhiger, vertraut sich zu öffnen. Sie setzt sich auf den Boden, legt sich sogar hin, robbt vorsichtig Stück um Stück vorwärts.

Ganz entspannt. «Das habe ich noch nie gemacht, bis anhin hatte ich immer Angst, mich auf den Boden zu legen. Ich bin viel zu gehemmt für so etwas», meint sie erstaunt. «Aber ich fühle mich hier wohl. Zumindest das meiste von mir. Nur für den linken Fuss und das linke Knie stimmt diese Situation nicht.» Johanna von Streng holt Kissen, polstert die Stellen, die sich un-

wohl fühlen. «Jetzt ist es besser», sagt Anna Müller.

Woher kommen diese Hemmungen, diese Angst? Anna Müller: «Die Angst ist mein ständiger Begleiter. Es sind jedoch keine diffusen Ängste, ich kann die Angst zuordnen. Sie dominiert mein Leben seit meiner Kindheit.» Mehr will sie dazu nicht verraten – zu sehr setzt ihr das Erlebte noch zu. Wie fühlen Sie sich nach dieser Stunde? «Entspannter und gestärkt im Vertrauen. Ich spüre, dass sich etwas löst.» So ist sie denn zuversichtlich, die positiven Impulse aus der Tanz- und Bewegungstherapie immer mehr in den Alltag einbauen zu können und irgendwann voller Überzeugung sagen zu können: «Ich darf so sein, wie ich bin. Es steht mir zu, Raum einzunehmen.»

## Verletzung im Idealfall heilen

Seit bald acht Jahren ist die Kunsttherapeutin Johanna von Streng beim Externen Psychiatrischen Dienst (EPD) in der Tagesklinik in Aarau tätig und parallel dazu auch auf selbstständiger Basis in Ennetbaden.

In der Tanz- und Bewegungstherapie arbeitet man nicht nur mit psychisch kranken Menschen, sondern mit allen, die Lösungen für ihre Probleme finden wollen, die ihr Verhalten im Alltag verstehen und verändern möchten. Johanna von Streng: «Der Körper ist ein hilfreiches Medium, da er alle Erinnerungen – seien es schwierige, unangenehme, aber auch gefremte – aus der Vergangenheit bis ins Jetzt gespeichert hat.» Anhand von acht klar definierten «Körper-Kanälen», mit denen man in

## Kunsttherapie

Der eidgenössisch anerkannte Diplomabschluss (Höhere Fachprüfung) in **Kunsttherapie** wird in einer der fünf Fachrichtungen **Bewegung und Tanz, Drama und Sprache, Gestaltung und Malen, Musik oder Intermediale Therapie** erworben. In der Schweiz sind rund 1500 Kunsttherapeutinnen und Kunsttherapeuten aller Fachrichtungen tätig. Kunsttherapie ermöglicht eine erweiterte Diagnostik und Behandlung von **psychosomatischen, körperlichen und psychischen Störungen**. Je nach Arbeitsfeld ist sie ein eigenständiges Therapieangebot oder ergänzt andere Behandlungsformen. Weitere Infos unter: [www.svakt.ch](http://www.svakt.ch) (AZ)

dieser Therapie arbeitet, können die gefremten Momente «geweckt» und damit neue Ressourcen entdeckt werden. Auch verletzte Anteile werden ins Körper-Mensch-System einbezogen, um so die Sichtweise darauf zu verändern und die «Verletzungen» im Idealfall ganz heilen zu können. So kann das ganze System wieder in ein Gleichgewicht gebracht werden. Das macht den Weg frei, das eigene Verhalten im Alltag zu verändern.

Die Tanz- und Bewegungstherapie kommt bei Schizophrenie, Depression, bei Angststörungen, psychosomatischen sowie Persönlichkeitsstörungen zum Zug.

\* Name von der Redaktion geändert

INSERAT



## Soll jeder ohne Arbeit 2500 Franken bekommen?

Bei Werner De Schepper im Studio: **Initiant Oswald Sigg gegen FDP-Ständerätin Christine Egerszegi**

Heute ab 18.30 Uhr, Wiederholung im Studentakt

DUELLAKTUELL



Fernsehen mit Heimvorteil